

(Abgeordneter Schmidt [Freiberg].)

(A) als ob man der Bedeutung der Landwirtschaft nicht gerecht werden wollte.

Man wirft der Landwirtschaft im allgemeinen vor, wenn sie bestrebt ist, sich der Fesseln zu entledigen, sie wolle nur persönlichen Nutzen daraus ziehen. Das ist meines Erachtens vollständig abwegig und beweist nur, wie viele unserer Volksgenossen das Wesen und die Aufgaben der Landwirtschaft nicht richtig erkannt haben.

Meine Herrschaften! Die Volkswirtschaft hat die Aufgabe, alle zur Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse nötigen Werte zu schaffen. Neben einigen Nebenaufgaben hat die Landwirtschaft in erster Linie für die Ernährung des Volkes zu sorgen. Und die von der Landwirtschaft geschaffenen Werte stehen hinter denen der gesamten Industrie in Deutschland gar nicht allzuweit zurück. Das Verhältnis hat sich während des Krieges verschoben und wird sich wahrscheinlich in der Zukunft noch weiter verschieben. Zum Beispiel beträgt der Wert der unter normalen Verhältnissen erzeugten Milch $4\frac{1}{2}$ Milliarden Mark, das Liter nur zu 20 Pf. gerechnet.

Die Frage, ob die deutsche Landwirtschaft imstande ist, das deutsche Volk zu ernähren, und zwar restlos, ist ja viel umstritten. Früher haben unsere Gegner immer behauptet, die deutsche Landwirtschaft würde nie in der Lage sein, das zu erzeugen, was das deutsche Volk benötigte, obwohl wir schon vor dem Kriege das Brotgetreide vollständig zu erzeugen in der Lage waren, obwohl wir — allerdings mit Hilfe ausländischer Futtermittel — auch 95 Prozent des übermäßigen Fleischverbrauches in Deutschland zu decken vermochten.

(Abg. Frau Wagner [Chemnitz]: Wir haben noch nie zu viel gehabt!)

Wie soll das in der Zukunft sein, da die Kriegsverhältnisse die Erzeugung in der Landwirtschaft bedeutend zurückgebracht haben infolge von Mangel an Zuchtieren, Arbeitskräften, aber besonders an Dünger. Nicht nur, daß wir keinen künstlichen Dünger haben, der Wert unseres animalischen Düngers, des Stalldüngers, ist ganz gewaltig sowohl in der Menge, als in seinem Gehalte zurückgegangen.

Aber wenn wir die Frage aufwerfen, ob die Landwirtschaft in der Zukunft tatsächlich in der Lage wäre, alles das zu erzeugen, was das deutsche Volk braucht, so können wir diese Frage auch restlos mit Ja beantworten.

(Zurufe: Na, na! und Widerspruch bei den Sozialdemokraten.)

Meine Herrschaften! Daß ich mit dieser Behauptung bei Ihnen Widerspruch finden würde, das war mir von vorn-

herein klar. Sie sind eben nur gewöhnt, alle diese (C) Fragen durch Ihre Parteibrille zu sehen.

(Widerspruch links. — Zuruf: Das steht wissenschaftlich fest! — Weitere Zurufe links.)

Ja, Herr Präsident, das spielt etwas mit, die Trennung von Posen. —

Aber ich werde Ihnen gleich nachweisen, daß wir unsere Erzeugung noch bedeutend steigern können.

Meine Herrschaften! Nehmen Sie es mir nicht übel, Sie sind durch die jahrelange Verhetzung gegen die Landwirtschaft in einen gewissen Haß gegen diesen Beruf hineingeraten, der Ihren Blick trübt, der die richtigen nicht erkennen lassen will.

(Abg. Sindermann: Sie wissen ja, daß das Gegenteil der Fall ist!)

Herr Abgeordneter Sindermann, Sie werden vielleicht dann Gelegenheit haben, diese Behauptung näher zu begründen. Jetzt wollen Sie mir einmal Gelegenheit geben, erst das zu begründen, was ich behauptet habe.

(Zuruf links: Mit der Parteibrille!)

Meine Herrschaften! Ich würde mich doch sehr hüten sogenannte Retourkutschen zu machen. Ich habe eben Ihnen (D) gegenüber von der Parteibrille gesprochen. Sehr geistreich ist es nicht, wenn Sie denselben Ausdruck wählen.

(Zuruf bei den Sozialdemokraten: Das ist einfache Tatsache!)

Meine Herrschaften! Die Ernährungsfrage ist ja gar keine Parteifrage. Wenn wir sie aus dem Parteigegänk herauschälen könnten, so würden wir in ihrer Lösung ein gut Stück weiterkommen.

(Sehr richtig! rechts.)

Natürlich müssen die Voraussetzungen für eine volle Erzeugung auch gegeben werden, und da gestatten Sie mir, mit Punkt a den Punkt g unseres Antrages gleich zu verbinden.

Es interessiert uns in dieser Hinsicht zunächst die Frage der Düngerbeschaffung, besonders aber der Stickstoffbereitung.

Meine Herrschaften! Den Mann, der den Klee nach Deutschland einführte, hat der damalige Preußenkönig geadelt. Die Familie von Kleefeld existiert heute noch. Weswegen legte man der Einführung dieser Pflanze ein so großes Gewicht bei? Nicht, weil es eine Futterpflanze ist, die große Massen gibt, sondern weil der Klee ein